

Viktorien und Engel in der seldschukischen Skulptur

In meinem Beitrag¹ möchte ich mich mit den Skulpturen, insbesondere mit den Darstellungen von Engeln und geflügelten Genien befassen, die an der Stadtmauer von Konya eingesetzt waren, wobei die Frage interessiert, wie die Seldschuken mit dem antiken Erbe und mit byzantinischen Anregungen umgegangen sind². Die Stadtmauer von Konya wurde unter Alaeddin Keykubad I. (1220-1237) in nur zweijähriger Bauzeit (19. März 1219 bis 25. Februar 1221) errichtet³. Über ihre Erbauung (und über die der Stadtmauer von Sivas) berichtet der zeitgenössische Historiker İbn-i Bibi⁴: »Der Sultan hatte befohlen. Sie brachten tüchtige Architekten und Meisterzeichner herbei. Ohne Zeit zu verlieren, stieg der Sultan zusammen mit den Emiren, den Befehlshabern und Architekten auf die Pferde. Auf seinen Befehl haben sie die Stellen der Türme, Kurtinen und Tore markiert. Als sie alles dem Sultan vorgestellt haben, hat der Sultan das mit großem Interesse und Aufmerksamkeit betrachtet. Einige Stellen hat er korrigiert und geändert. Als die Stellen der Tore, Türme und Kurtinen festgelegt waren, hat der Sultan seine Vertreter herbeigerufen und befohlen, dass für vier Stadttore und einige Türme und Kurtinen die Kosten aus der Staatskasse bestritten und die Restkosten je nach ihrem Vermögen unter die großen Emire des Landes aufgeteilt werden sollten. Er befahl, dass sie sich beeilen und diese Gelegenheit als eine große Chance betrachten sollten [...] Nach kurzer Zeit begannen die Eliten des Staates des Sultans und die Reichen in Konya und Sivas die Fundamente zu legen und die Mauern zu errichten. Sie verrichteten ihre Arbeit bei Tag und Nacht, alle ihre Kräfte und Möglichkeiten nutzend, um diesen Bau zu vollenden. Mit Unterstützung des großen Gottes, fester Entschlossenheit und Kraft zeigten sie höchsten Eifer. Auf starken Fundamenten ließen sie die Kurtinen und Tore sich erheben. Auf ihren silberähnlichen Quadern brachten sie verschiedene Reliefs und Statuen an. Auf den weichen Steinen und Marmoren schrieben sie mit Blattgold Koranverse der berühmtesten Hadit des Propheten, Verse und Sprüche aus dem Şahnâme,

und ließen keine Stelle frei. Nach kurzer Zeit vollendeten sie den Bau mit Gottes Hilfe und der Glückhaftigkeit des Staates des Sultans. Als sie jene Nachricht dem Sultan überbracht hatten, stieg er auf sein Pferd und ritt um den Graben. Es sah überall mit großer Aufmerksamkeit hin. Alles, was geschaffen worden war, gefiel ihm sehr«.

Die Mauern und Tore von Konya wurden in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts abgerissen⁵. Wir kennen nur einige Abschnitte und etliche der hier einst angebrachten Statuen, Reliefs und Inschriften aus Reiseberichten des 18. und 19. Jahrhunderts sowie aus Zeichnungen von Léon de Laborde (1825) und Kupferstichen von Charles Texier (1832). Insofern lässt sich nicht mehr ermitteln, welche vier Tore Alaeddin I. Keykubad selbst finanziert und welche Teile der Mauern und Tore die Emire auf ihre Kosten übernehmen mussten.

Die wohl älteste westliche Erwähnung der Stadtmauer von Konya verdanken wir dem Franzosen Paul Lucas, der von 1704 bis 1708 den Vorderen Orient, Arabien und Ägypten bereist hatte. Die »murailles«, die er in anderthalb Stunden umrunden konnte, beschrieb er wie folgt⁶: »De trente en trente pas elles sont flanquées de Tours carrées, bâties des plus grosses pierres de taille. Chaque Tour a au milieu sur un beau Marbre blanc une inscription Arabe, sans doute curieuse & capable de donner quelque connoissance d l'histoire [...] On voit à plusieurs de Lions & des Aigles; et sur quelques-unes des figures humaines. Proche une porte, nommée Adamtache Capi, il ya une figure gigantesque, qui represente Hercule appuié sur sa massuë: il n'a plus de tête; mais il paroît avoire été fait par une main habite & d'un grand gout«. Anschließend erwähnt er die Burg und teilt mit, dass ihre Mauer an den meisten Stellen ruinös ist. Die Bezeichnung des einzigen erwähnten Tors der Stadtmauer als Adamtache Capi (Steinmensch-Tor) bezieht sich fraglos auf die Heraklesstatue.

Eine weitere alte Beschreibungen Konyas und seiner Stadtmauer stammt von dem Geographen Carsten Niebuhr (1733-1815), der sich auf der Rückreise von seiner Orient-Expedition

1 Für mancherlei Hilfe und freundliche Auskünfte danke ich Stefan Albrecht (Mainz), Neslihan Asutay-Effenberger (Berlin/Bochum), Johannes Niehoff-Panagiotidis (Berlin), Scott Redford (Istanbul) und Rainer Warland (Freiburg i. Br.).
2 Siehe zuletzt Gierlich, Überlegungen, dessen Beitrag jedoch etliche Irrtümer enthält.
3 Löytved, Konia 38 Nr. 23. – Die ausgeschriebene Jahreszahl 618 H. (1221/1222) und zwei Fische auf einem Flachrelief von der Stadtmauer nahe dem Lârende Kapısı im İnce Minareli Medrese Müzesi, Inv.-Nr. 873: Huart, Konia 174. – Önder, Konia Taf. 50 Abb. 5. – Gierlich, Tierreliefs 133. 190-191 Kat. 35 Taf. 34, 3-4 (ohne die Inschrift).

4 İbn Bibi (Duda) 111 bietet eine deutsche Übersetzung nach der persischen Epitome (zu dieser s. Bombaci, Mauerinschriften 67-68, mit Ergänzungen nach der Handschrift in der Bibliothek der Hagia Sophia 2985). Die hier gebotene Übersetzung nach der Ausgabe von Öztürk (İbn Bibi [Öztürk]) verdanke ich Neslihan Asutay-Effenberger. Für alle seldschukischen Personennamen benutze ich die neutürkische Schreibweise.
5 Huart, Konia 174-175. – Schematische Pläne mit den Namen von zwölf Toren bei Önder, Konia Taf. 47 und Balivet, Konia 88. – Auf beiden Planskizzen sind die Tore allerdings unterschiedlich bezeichnet.
6 Lucas, Voyage 150-151.

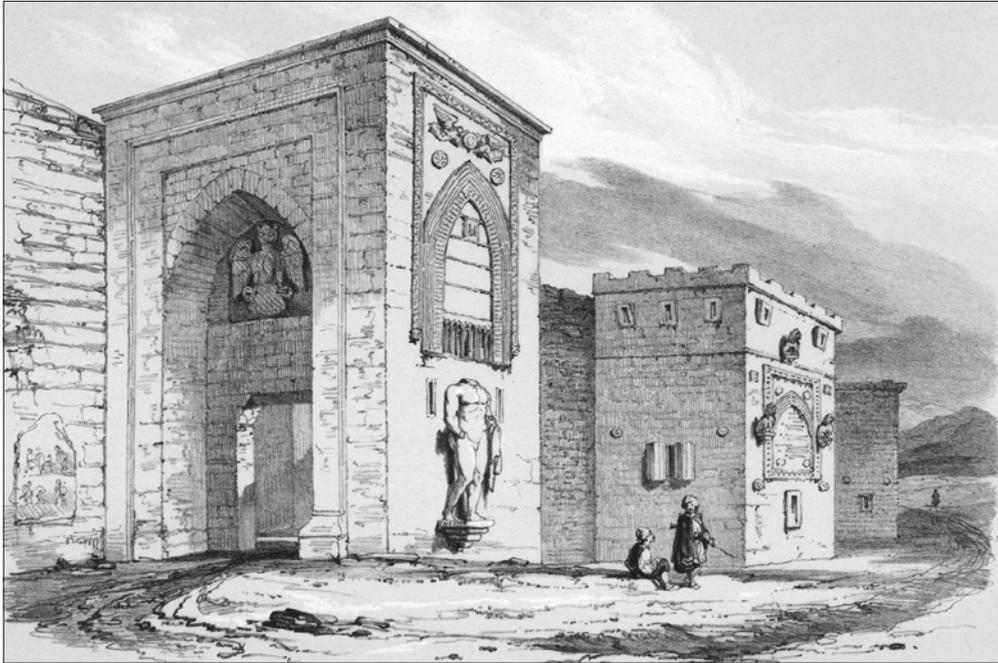


Abb. 1 Léon de Laborde, Ansicht der Stadtmauer von Konya beim Lâdik Kapısı. – (Nach Laborde, Voyage Taf. LXIV, 133 oben).

(1761-1767) im Dezember 1767 in der Stadt aufhielt⁷: »Mein erstes Geschäft war, den Grundriß zu entwerfen, den man auf der 8ten Tabelle findet. Konje hat sieben Tore, nemlich: 1. Basâr Kapusi. 2. Jengi Kapusi. 3. Erdasch Kapusi. 4. Tschisme Kapusi. 5. 6. Japulag Kapusi. 7. Nerende Kapusi. Bey 8 ist ein Hügel, der ehemals befestigt gewesen zu seyn scheint; denn an der einen Seite desselben sieht man noch Überreste von einer starken Mauer, die mit einem Graben umgeben gewesen, der aber jetzt größtentheils ausgefüllt ist«. Weiter fährt Niebuhr fort: »Die Stadtmauer ist von gehauenen Steinen aufgeführt, aber sehr verfallen, und der Graben, welcher sie umgeben hat, meist ausgefüllt. Man sieht hin und wieder (vermuthlich Leichen=) Steine mit griechischen Inschriften und verstümmelten menschlichen Figuren, und zwar auf der Seite oder gar umgekehrt in der Stadtmauer liegen, und nicht nur dies beweiset, daß die Mohammedaner einen Theil derselben gebaut oder ausgebessert haben, sondern noch mehr beweisen dies die vielen arabischen und türkischen Inschriften, die vielleicht zur Aufklärung der Geschichte der Seldsjuken dienen könnten. Indeß ist nicht die ganze Stadtmauer von Mohammedanern aufgeführt worden. Über dem Eingange von Erdasch Kapusi, z. B., ist ein großer Adler, der auf einer Schlange steht, halb erhaben in Stein ausgehauen, und nahe bey diesem Stadthore, an demselben Thurme der Stadtmauer, steht auf einem Fußgestell ein großer Hercules mit seiner Keule, ganz außerhalb der Mauer. Auch sieht man hier über einer zierlich eingefaßten Nische, (die vielleicht eine griechische Inschrift enthält, aber mit Kalk bedeckt ist,) noch zwey kleine Engel von halb erhabener Arbeit. Dies alles ist

gewiß nicht ein Werk der Mohammedaner, und diese haben also an diesem Thurme wohl nichts geändert, als daß sie das Stadthor kleiner, und eine arabische Inschrift in Kalk an die Mauer von gehauenen Steinen gemacht, und dem Hercules den Kopf abgeschlagen haben (...) In Konje sieht man hin und wieder die vordere Hälfte eines in Stein ausgehauenen Löwen, dessen hintere Hälfte in der Stadtmauer eingemauert ist. Vielleicht ist dies ein Werk der Mohammedaner«⁸.

Festzuhalten bleibt hier zunächst, dass Niebuhr die Stadtmauer beschreibt und Reste der Burgmauer erwähnt, aber nur von sieben Stadttoren spricht und an dem Tor, dass er Erdasch Kapusi nennt, einen Adler über einer Schlange, eine Heraklesstatue ohne Kopf und ein Relief mit zwei Engeln gesehen hat. Erdasch Kapusi ist eine Verballhornung von Ertas Kapısı und bedeutet wie Adamtache Capi nichts anderes als »Steinmensch-Tor«. Niebuhrs Ansichten über die Erbauer der Stadtmauer können hier unkommentiert bleiben.

Weitaus ergiebiger ist die Beschreibung der Stadtmauer durch Guillaume Antoine Olivier, der von 1792 bis 1798 durch den Vorderen Orient gereist war⁹: »Die Wälle der Stadt [...] sind noch in sehr gutem Zustande und von einem sehr harten Kalksteine erbauet [...] Ueber dem Thore, wodurch wir gegen Süden eintraten, waren zwey beflügelte Genien, welche eine Flasche in der Hand hielten, und zwey Arten beflügelte Drachen, diesen zur Seite erblickt man zwey sehr große Löwen, welche weit aus der Mauer hervorspringen. Über der Thuer, die gegen Nordosten sich befindet, sieht man eine ausgespreizte Eule, welche eine Schlange in jedem Fuße hält. Auf einer der Seitenflächen rechts befindet sich eine Statue des

⁷ Niebuhr, Reisen 113-115. – Zu Niebuhr s. Heenes, Carsten Niebuhr 49-57.

⁸ Der erwähnte Stadtplan auf Taf. VIII nach S. 149. – Da Niebuhr nur für sieben Tore Namen angibt, sind diese nicht in allen Fällen mit dem Plan von Önder, Konya Taf. 47 in Übereinstimmung zu bringen: 1. Basâr Kupusi (Atpazari Kapısı); 2. Jengi Kapusi (Çeşme Kapısı); 3. Erdasch Kapusi (Ertas Kapısı); 4. Tschisme

Kapusi (Antalya Kapısı, aber wohl mit Çeşme Kapısı Önder Nr. 5 verwechselt); 5. (im Plan von Önder kein Tor); 6. Japulag Kapusi (Yeni Kapi); 7. Nerende Kapusi (Lârende Kapısı).

⁹ Olivier, Reise 257-258.

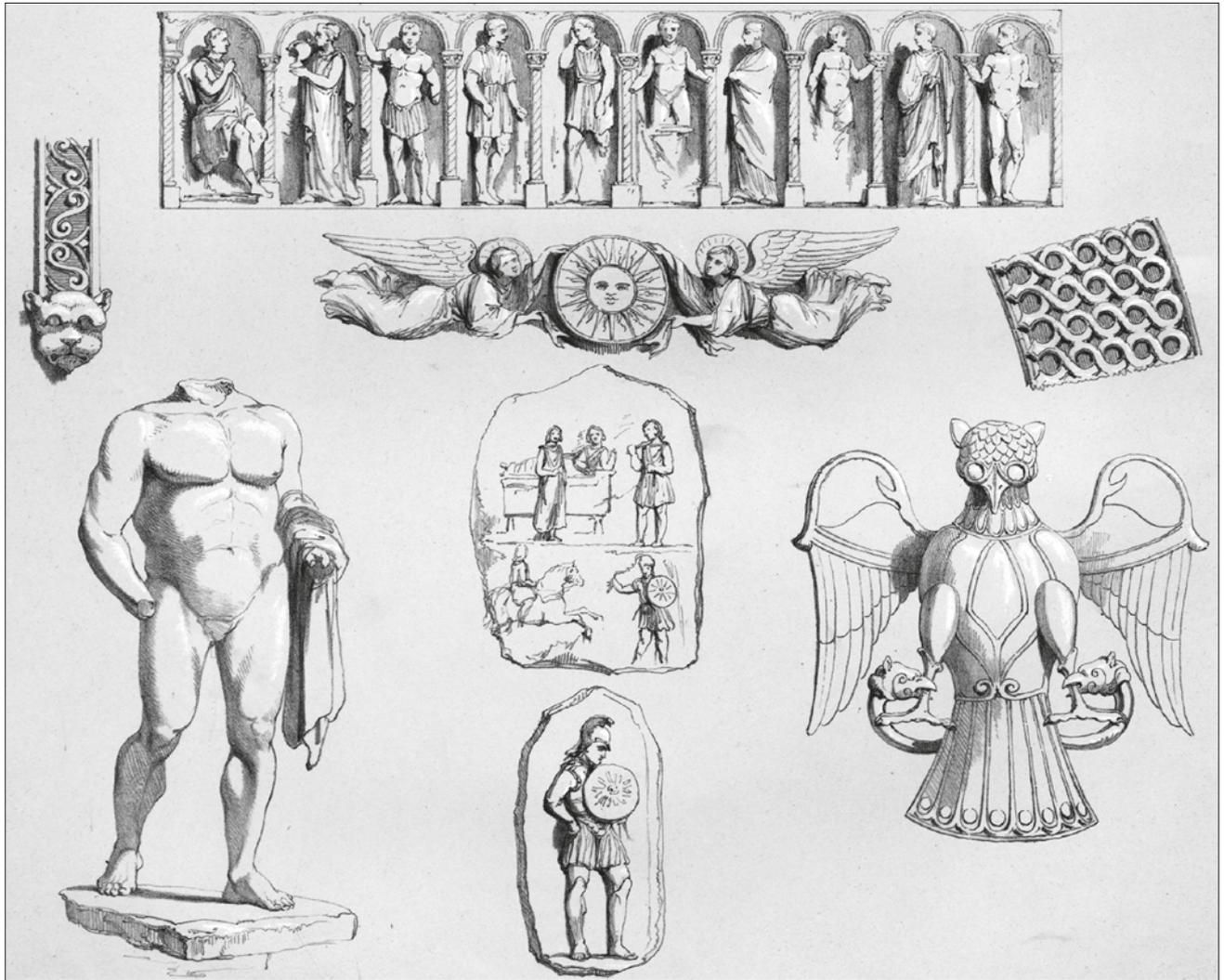


Abb. 2 Léon de Laborde, Sammelabbildung mit den Skulpturen beim Lädik Kapisi. – (Nach Laborde, Voyage Taf. LXIV, 134 unten).

Herkules, der man den Kopf entrissen hat. Darüber sieht man ein antikes Basrelief von zehn Figuren, von ungefähr zwei Fuß Höhe, drey davon sind nackte Weiber und drey Männer, die vier anderen sind bekleidet. Die beyden, welche sich an dem einen Ende befinden, stellen einen sitzenden Mann dar, dem ein Weib einen Helm bringt. Jede Figur, außer den beyden letzteren, ist gleichsam im Rahmen gefaßt, und durch eine spiralförmig cannelirte Säule von der anderen getrennt. Ueber diesem Basrelief ist eine arabische Inschrift, worüber wieder zwey Genien sind und eine Sonne in der Mitte. Der eine dieser Genien hält eine Schale in der Hand, und der andere eine Bouteille, welche sie der Sonne darreichen. An dieser Seite dieses Thores zur Linken befinden sich auf der Wand einige andere Basreliefs. Wir erkannten darauf auf einem auf vier Füßen ruhenden Bette einen ausgestreckten Mann, und ein vor diesem Bette stehendes Weib. Nicht weit davon sahen wir ein anderes, einen Krieger zu Pferde vorstellend, einen Schild haltend. Ein anderer Krieger zu Fuß ging

ihm voraus; er trug einen Helm, auf dem ein Federbusch war, der bis unter den Rücken herunter ging.

Festzuhalten bleibt hier zunächst, dass Olivier von zwei Toren spricht: Eines lag »gegen Süden« und eines »gegen Nordosten«. Doch nicht in allem sind seine Angaben korrekt. Klarheit ist erst zu gewinnen, wenn man seine Ausführungen mit den Reiseberichten von John Macdonald Kinneir (1813/1814), Laborde und Texier vergleicht, obwohl auch diese in manchen ihrer Aussagen voneinander abweichen. Unschätzbar sind vor allem die lithographierten Zeichnungen von Léon de Laborde und einige Stiche in den beiden Werken von Texier (s. u.).

Zunächst soll hier Kinneir zu Wort kommen¹⁰: »Die Stadtmauern sollen von den Seldschukischen Sultanen aufgeführt seyn; mir schien es, als ob man Ruinen alter Gebäude dazu benutzt habe; zerbrochene Säulen, Kapitäl, Sockel, Basreliefs u. dgl. sind darin verbraucht. Die Mauer hat acht vier-eckige Thore, und sie ist, so wie die meisten Thürme, mit

10 Kinneir, Reise 186.



Abb. 3 Heraklesstatue, Rom, Palazzo Altemps. – (Nach Kat. Altemps).

Arabischen Inschriften geziert. Die große Zahl ist trefflich ausgeführt, und die Mauer selbst ist besser gebauet, als sonst bei den Türkischen Städten gewöhnlich ist; sie hat an einigen

Stellen Schießcharten, die aus Piedestalen von Säulen bestehen, die aufrecht zwei bis drei Zoll von einander hingestellt sind. Auf einigen fand ich griechische Buchstaben, aber die Höhe verhinderte sie zu lesen. Ein großer Theil des Giebels an dem Thore von Ladik [scil. Lâdik Kapis], in der Nordseite der Mauer, enthält eine Türkische Inschrift; unmittelbar darunter ist in der Mauer ein herrliches Basrelief, und eine kolossale Statue des Herkules. Über dem Thore von Aiash [scil. Ayaş Kapis] sah ich ein Basrelief von Marmor, einen liegenden Löwen vorstellend«.

Die wohl genaueste Beschreibung der Mauer bietet Texier, der allerdings nichts über die Anzahl der Tore mitteilt¹¹: »Les murailles bâties par Ala-Eddyne sont encore conservées dans leur intégrité; elles sont défendues par cent huit tours carrées, éloignées l'une de l'autre de quarante pas, et défendues par un fossé qui est comblé une partie du pourtour de la ville. Chaque tour a dix mètres environ de front, sur huit mètres d'épaisseur; la face est ornée d'un grand tableau terminé en ogive, et qui a de sept à huit mètres de hauteur; le champ de ce tableau est en marbre blanc, et contient une inscription en relief [...] La construction des tours et des murailles est faite en belle pierre de taille, et renferme d'innombrables fragments de monuments plus anciens, comme des inscriptions byzantines, des fûts ou des chapiteaux de colonnes [...] Le plan der la ville est un rectangle, dont les angles sont arrondis. La face sud [sic!] est défendue par un petit château que l'on appelle *Inch-Kalé* (le château intérieur); il forme, en effet, dans l'intérieur de la ville, une enceinte particulière, défendue par huit tours ou donjons (...) L'oiseau choisi des Seldjoukides, le faucon, étreignant deux serpents dans ses serres, est sculpté sur la principale porte [sic!]«.

Nur von Texier erfahren wir, dass die Stadtmauer 108 Türme hatte¹². Von den zwölf Toren (siehe A. 4) – Kinneir nennt nur acht viereckige – beschreibt Texier lediglich das im Süden der Stadt gelegene *Lârende Kapisı* (»principale porte«, »Porte du Bazar«), auf das ich später eingehe¹³. Mit der Mauer »dans l'intérieur de la ville«, von der noch acht Türme erhalten waren, ist nicht die Burgmauer, sondern das kleine Innenkastell *Zindankale* im Südwesten der Stadtummauerung gemeint¹⁴. Allerdings enthalten auch Texiers Beschreibungen einige Irrtümer, die sich im Vergleich mit den Berichten von Olivier und den Lithographien von Laborde ausräumen lassen werden.

Léon de Laborde bietet in seinen vorzüglichen Zeichnungen ein Panorama von Konya¹⁵ und Ansichten zweier verschiedener Abschnitte der Stadtmauer¹⁶. Auf dem einen Bild (Abb. 1) sind drei rechteckige Türme und zwei Kurtinen wiedergegeben, die wie die gesamte Stadtbefestigung in

11 Texier, Description 144; wiederholt Texier, Asie mineure 662.

12 Der Graben auch erwähnt von Ibn Bibi (Duda) 244. 311.

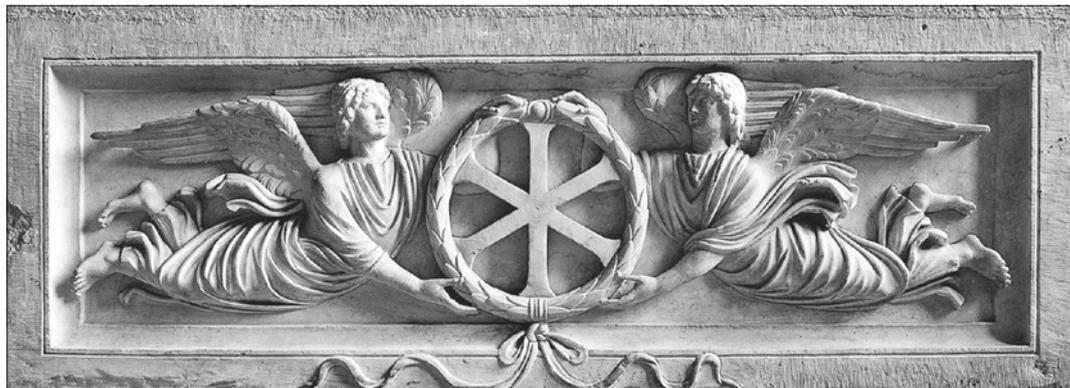
13 Texier, Description 144.

14 Siehe den Plan bei Önder, Konya Taf. 47 M.

15 Laborde, Voyage 116-117 Taf. LXIII, 132 unten. – Im Vordergrund sind einige ruinöse Türme und wohl ein Tor zu erkennen, die belegen, dass die Mauer 1825 schon teilweise demoliert war.

16 Von Erdmann, Ibn Bibi Abb. 4 wohl versehentlich als »Umfassungsmauer des Burgberges von Konya« untertitelt, s. folgende Anmerkung.

Abb. 4 Prinzensarkophag, Istanbul, Archäologische Museen. – (Nach Volbach/Hirmer, Kunst Abb. 75).



sorgfältiger Hausteintechnik aufgeführt waren¹⁷. Laborde begründete die Wahl dieses Abschnitts mit den Worten¹⁸: »je l'ai choisie de préférence dans mes dessins, parce qu'elle réunit les fragments les plus variés; c'est la porte du Nord ou de Constantinople«. Einige der hier angebrachten Skulpturen hat Laborde in einer Sammelabbildung detailgetreu festgehalten (Abb. 2)¹⁹. An der Kurtine links vom Torturm ist eine fragmentierte Reliefplatte angebracht, die Darstellungen in zwei übereinander angeordneten Registern aufweist. Im unteren Fries erkennt man noch einen von links im Galopp heransprengenden Reiter und einen ihm gegenüber stehenden Krieger in voller Rüstung, der eine Peitsche schwingt; im oberen Register erscheinen eine Person, die auf einer Kline liegt, sowie eine stehende weibliche und eine männliche Figur. Hier ist die Beschreibung Oliviers also ungenau.

An der linken Flanke des Turms befindet sich ein Tor (Abb. 1). Es besteht aus einem hohen Blendrahmen über profilierten Basen und einem Spitzbogenabschluss sowie einem bis zu halber Höhe reichenden Durchgang mit einem auf Konsolen ruhenden Sturzbalken. Im Inneren des Turms erkennt man noch ein Stück von der Laibung des im rechten Winkel abbiegenden Durchgangs in die Stadt. Im Bogenfeld über dem Portal ist das Relief eines frontal dargestellten Vogels mit ausgebreiteten Flügeln eingesetzt – zweifellos die von Olivier erwähnte »ausgespreizte Eule«, die Laborde ebenfalls auf seiner Sammelabbildung festgehalten hat (Abb. 2)²⁰. Hier wird deutlich, dass zwei Schlangen hinter dem Schwanz des Vogels hervorkommen und in dessen Füße beißen²¹. Durch Oliviers Angabe (»über der Thuer, die gegen Nordosten sich befindet«) sowie die Mitteilungen von Kinneir (»an dem Thore von Ladik«) und Laborde (»c'est la porte du Nord

ou de Constantinople«) lässt sich der ursprüngliche Ort des Torturms bestimmen. Obwohl Laborde Angabe »Constantinople« sicher falsch ist, kommt von den einst im nördlichen Mauerbereich gelegenen Toren nur Lâdik Kapısı in Betracht²².

Von besonderem Interesse sind die an der Feldseite des Turms verbauten Spolien (Abb. 1): Auf der unteren Ebene, zwischen zwei Schießscharten, steht genau in der Mitte der Turmfront und nur wenig über dem Boden eine nackte männliche Kolossalstatue auf einer aus dem Mauerverband herausragenden Konsole. Kopf und beide Hände fehlen, vom linken Arm hängt ein Manteltuch herab. Fraglos ist es der von allen Reisenden außer Texier beschriebene Herakles, von dem Laborde ebenfalls eine gesonderte Abbildung liefert (Abb. 2)²³. Zum Vergleich kann hier auf die Heraklesstatue im Palazzo Altamps zu Rom verwiesen werden²⁴, die demselben lysippischen Typus folgt (Abb. 3). Dass auch der Herakles von Konya eine Keule in der Rechten hielt, belegen Lucas und Niebuhr. Über der Statue befindet sich das von Texier beschriebene Tableau aus weißem Marmor mit einem seldschukischen Spitzbogen in einem Rechteckrahmen, beide reich ornamentiert (Abb. 1). Im Bogenfeld des Blendrahmens ist ein Relief verbaut – vermutlich die von Olivier und Kinneir erwähnte Inschrift. Zuseiten des Bogens sind wie auch an den benachbarten Türmen ornamentierte Knäufe angebracht, die an seldschukischen Gebäuden häufig vorkommen²⁵.

Zwischen den unteren Laibungen des Bogens ist ein Relief eingesetzt, das von Olivier, Laborde und Texier als »Sarkophag« bezeichnet wird. Olivier sah richtig zehn Figuren, Texier »huit compartiments en forme d'arcades, et représente l'épisode d'achille à Scyros«²⁶, doch sind auf Laborde's Detailwiedergabe (Abb. 2) unzweifelhaft zehn Arkaden zu er-

17 Laborde, Voyage 117 Taf. LXIV, 133 oben; Bildunterschrift unter beiden Bildern richtig »Vue des murs de la ville, prise de l'extérieur« im Gegensatz zum Text 117, wo »prise de intérieur« steht. – Sarre, Kiosk 10 Abb. 5 war unter Berufung auf einen von G. Krencker nach Haki Bey gezeichneten Plan noch der irrigen Ansicht, dass auf den Zeichnungen von Laborde die Burgmauer von Konya wiedergegeben sei (wiederholt noch von Gierlichs, Tierreliefs 135 und Gierlichs, Überlegungen 159). Redford, Mamalik and Mamalik bezeichnet in seiner Abb. 1 Laborde's Ansicht des Lâdik Kapısı ebenfalls als »Konya Citadel« und drückt sich auch in seinem Text (bes. 307) unklar aus.

18 Laborde, Voyage 117.

19 Laborde, Voyage Taf. LXIV, 134 unten. – Die Abbildung bietet auch den von Olivier erwähnten »Krieger zu Fuß« und zwei dekorative Spolien, die offenbar in diesem Bereich angebracht waren, nicht aber den »Krieger zu Pferde«.

20 Erwähnt auch von Texier, Description 144 mit der irrtümlichen Angabe »sur la principale porte«. – Nach Laborde's Zeichnung der Stich bei Texier, Asie mineure Abb. 662 oben.

21 Gierlichs, Überlegungen 159.

22 Önder, Konya 154 Nr. 9 Plan Taf. 47.

23 Laborde, Voyage Taf. LXIV, 134 unten.

24 Kat. Altamps 147 Abb.

25 Ein solcher Kabara im İnce Minare, Müzesi Inv.-Nr. 935: Erdemir, İnce Minare 84 Nr. 20 Abb. 26.

26 Texier, Description 144, der zudem behauptet, dass sich das Relief »dans une des tours du sud« befände; s. auch Texier, Asie mineure 662.

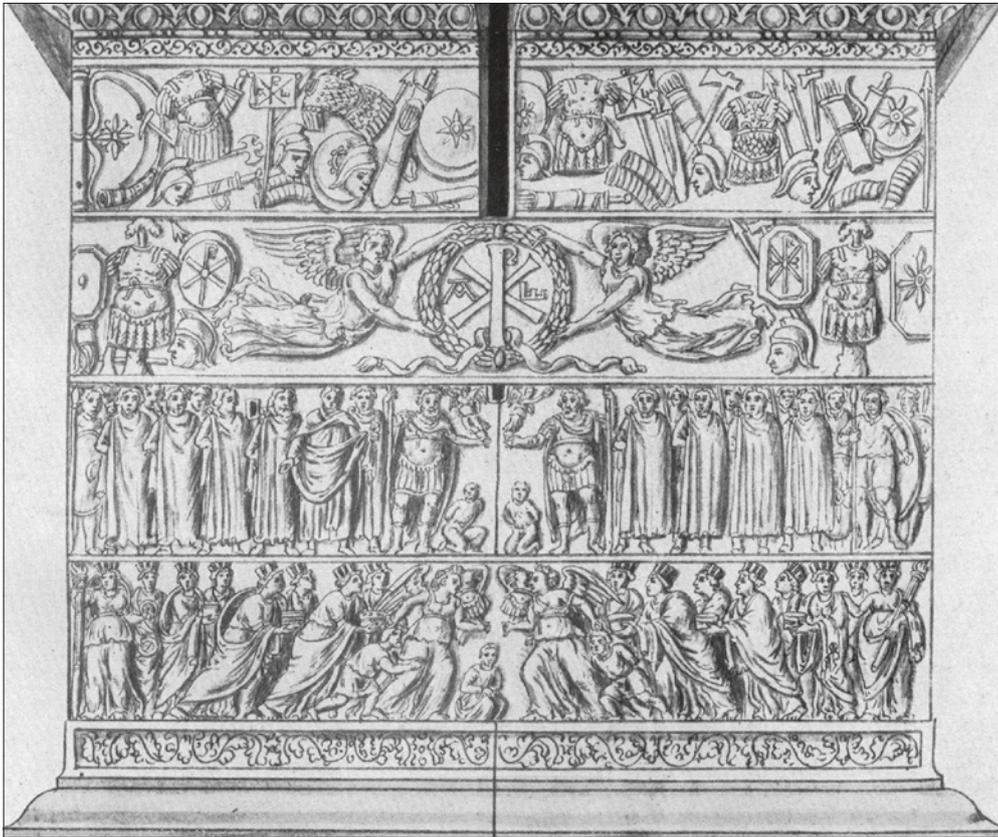


Abb. 5 Sockel der Arkadiossäule, Südseite. – (Nach Freshfield, Notes Taf. 17).

kennen, wobei zugleich deutlich wird, dass hier keinerlei »nackende Weiber« dargestellt waren. Olivier gibt für die Höhe etwa zwei Fuß, Laborde für die Länge acht Fuß an, woraus man auf eine Länge von ca. 2,40m und eine Höhe von ca. 0,60m schließen kann. Da Säulensarkophage an der Front nie mehr als fünf Arkaden aufweisen, kann es sich bei dem Relief nicht um einen Sarkophag handeln, sondern nur um einen Fries, zumal alles dagegen spricht, dass das Ensemble aus mehreren Teilen (Front, Stirnseiten) zusammengesetzt gewesen sein könnte.

Die für mein Thema wichtigste Spolie befindet sich im Blendrahmen oberhalb des Spitzbogens (**Abb. 1**). Man erkennt zwei einander gegenüber angeordnete, geflügelte und nimbierte Engel in Chiton und Himation, die schweben und gemeinsam einen runden Gegenstand halten. Labordes Detailabbildung (**Abb. 2**) bestätigt die Richtigkeit der Beschreibungen von Olivier (»eine Sonne in der Mitte«) und Texier (»un globe ou un soleil«): In ein großes Medaillon ist ein frontales, von stern- und flammenförmigen Strahlen umgebenes Antlitz eingeschlossen, wie es häufig auf seldschukischen Sonnen-Fliesen dieser Zeit vorkommt²⁷. Das

Kompositionsschema der einen Kranz oder einen Clipeus haltenden und diesen zum imaginierten Himmel emportragenden Engel geht auf römische Viktorien-Darstellungen zurück und ist aus der spätantiken Kunst hinlänglich bekannt. Als Beispiele der frühbyzantinischen Reliefplastik kann auf den theodosianischen »Prinzensarkophag« in den Archäologischen Museen von Istanbul (**Abb. 4**)²⁸ oder auf die Sockelreliefs der Arkadiosssäule vom Xerolophos genannten Forum in Konstantinopel (**Abb. 5**) verwiesen werden²⁹. Beide Male tragen Engel-Viktorien einen Kranz empor, der mit einem Christogramm gefüllt ist³⁰. Wie beliebt das Motiv der schwebenden Engel-Viktorien auf Konstantinopeler Sarkophagen war, zeigen zwei späte Repliken des »Prinzensarkophags« in den Archäologischen Museen von Istanbul³¹. Man kann wohl davon ausgehen, dass derartige Scheinsarkophag-Fronten auch nach Anatolien »exportiert« wurden, was erklärt, weshalb eine solche Platte noch im frühen 13. Jahrhundert in Konya zur Verfügung stand. Doch im Falle der Sonne (**Abb. 2**) muss es sich um eine seldschukische Überarbeitung handeln, d. h., der hier ursprünglich anzunehmende Clipeus oder Kranz mit einem eingeschlossenen Christogramm war entfernt und

27 Anik/Ank, Tiles 371-372 Abb. 397.

28 Istanbul, Archäologische Museen Inv.-Nr. 4508: Volbach/Hirmer, Kunst 59 Abb. 75. – Firatli, Sculptures 46-47 Nr. 81 Taf. 30. – Koch, Sarkophage 403-404. 424 u. ö. Abb. 111-113. – Arbeiter, Entwicklung 36 Abb. 37.

29 Zeichnungen im sog. Freshfield-Album (Lambert de Vos, 1574): Freshfield, Notes 87-104 Taf. 17, abgebildet bei Bauer, Stadt Taf. 23. – Arbeiter, Entwicklung 32-35 Abb. 26-27.

30 Ich halte es für müßig darüber zu streiten, ob die Bezeichnung »Engel-Viktorien« für den »Prinzensarkophag« noch gerechtfertigt sei (Arbeiter, Entwicklung

36 A. 68). Schließlich wies Arbeiter (ebenda 32) selbst darauf hin, dass die fliegenden Genien an der Süd- und Ostseite des Sockels der Arkadiosssäule (vorausgesetzt, diese Details auf den Zeichnungen im Freshfield-Album sind korrekt wiedergegeben) noch den Peplos tragen und Brüste haben, somit ganz der Viktoria-Ikonographie folgen, während sie an der Westseite wie bereits auf dem »Prinzensarkophag« mit dem langen Chiton bekleidet sind. Entscheidend ist doch die dem Motiv der fliegenden Genien, die einen Kranz mit dem Christusymbol (Kreuz, Christogramm) emportragen, innewohnende Siegesbedeutung. 31 Firatli, Sculptures 47-48 Nr. 82-83 Taf. 31.



Abb. 6 Léon de Laborde, Ansicht der südöstlichen Stadtmauer von Konya. – (Nach Laborde, Voyage Taf. LXIII, 13 oben).

durch das Sonnensymbol ersetzt worden. Oliviers Beschreibung enthält jedoch ein Missverständnis. Einerseits spricht er von zwei Genien und einer »Sonne« in der Mitte, behauptet dann aber, dass einer der Genien eine Schale und der andere eine Flasche in der Hand gehalten und diese der »Sonne« dargereicht hätten. Hier drängt sich der Verdacht auf, dass Olivier bei der Niederschrift seines Berichts zwei Tore mit verschiedenen Gruppen von Genien verwechselt haben könnte. Darauf ist später zurückzukommen.

Der dem Lârende Kapısı benachbarte Turm hat einen anderen Aufbau (**Abb. 1**). Der obere, durch ein schmales Gesims abgesetzte und mit Zinnen bekrönte Abschnitt weist an der Front zwei und an der Seite drei mit Laibungen umrahmte Schießcharten auf³². Eine weitere befindet sich unterhalb des Blendrahmens. Zuseiten und über dem Blendrahmen erkennt man drei auf Konsolen hockende Löwen. An der linken Turmflanke sind zwei wohl dorische Säulentrommeln eingefügt, die gemäß Kinneir eine Schießcharte einrahmen. Texier erwähnt an der westlichen Seite der Stadtmauer »trois statues colossales de lions surmontent des consoles qui sont ajustées dans une des tours«³³. Wenn er damit, wie es den Anschein hat, denselben Turm wie auf Labordes Zeichnung gemeint haben sollte, ist die angegebene Himmelsrichtung nicht korrekt.

Auf dem zweiten Bild von Laborde sind ein weiterer Turm der Stadtmauer sowie der nächstfolgende wiedergegeben

(**Abb. 6**)³⁴. Hier erkennt man noch den von Texier erwähnten Graben, rechts den Eingangs-Iwan einer außerhalb der Stadt gelegenen Medrese³⁵ und im Hintergrund die von Sinan errichtete Sultan Selim Camii sowie das große Minarett des benachbarten Mevlânâ-Komplexes³⁶. Der Standort des Zeichners ist damit an der Südostecke der Stadt zwischen Tellikapı und Aksaray Kapısı zu suchen³⁷. An der Feldseite des vorderen Turms ist im oberen Teil die übliche marmorne Rahmendekoration angebracht, wenn auch in kleineren Dimensionen. An der oberen linken Ecke wurde über einer Inschrifttafel die Statue eines auf einem Konsolbalken liegenden Löwen eingefügt, womit jedoch nicht der von Kinneir erwähnte gemeint sein kann, denn das Tor »von Aiaş« (Ayaş Kapısı) lag im Nordosten des Mauerrings³⁸. Die drei anderen Spolien sind – wie auch am Folgeturm – entweder leere Konsolen oder byzantinische Konsolbalken mit Löwenkopfprotome³⁹. An der Stirnseite und der linken Turmflanke erkennt man wieder Fragmente von Säulentrommeln als Einrahmung einer Schießcharte und die üblichen Knäufe.

Einer der letzten Europäer, der noch die intakte Mauer gesehen und beschrieben hat, war Helmuth von Moltke (1838)⁴⁰:

»Eine hohe lange Mauer mit hunderten von Türmen umschließt nur ein ödes Feld mit einigen zerfallenen Ruinen; in dieser Mauer siehst du heidnische Altäre, christliche Grabsteine, griechische und persischen Inschriften, Heiligenbilder

32 Die Mauern hatten ursprünglich Zinnen, die 1256 geschleift und 1277 notdürftig repariert worden waren, s. Bombaci, Mauerinschriften 70 mit der Quelle.
 33 Texier, Description 145.
 34 Laborde, Voyage 117-118 Taf. LXIII, 135 oben; Bildunterschrift: »Vue de la grande mosquée prise des murs de la ville«.
 35 Nicht identifizierbar und nicht mehr vorhanden. Gierlichs, Überlegungen 159 hielt das Gebäude gemäß seiner Ansicht, wonach die Burgmauer dargestellt sein, irrtümlich für die Karatay Medrese.

36 Laborde, Voyage 117-118 beschreibt hier vor allem den Mevlânâ-Bezirk.
 37 Önder, Konya 153 Nr. 3-4 Plan Taf. 47.
 38 Ebenda Nr. 6 Plan Taf. 47.
 39 Zu solchen s. Asutay-Effenberger, Landmauer 189 KO-4 Abb. 191.
 40 Moltke, Unter dem Halbmond 226.



Abb. 7 Viktorienrelief, Istanbul, Archäologische Museen. – (Nach Volbach/Hirmer, Kunst Abb. 72).

und genesische Kreuze, den römischen Adler und den arabischen Löwen ohne Rücksicht eingefügt, wie die Werkstücke eben zu einer Scharte oder Zinne passen, und eine große türkische Inschrift an jedem Turm sorgt dafür, dass niemand in Zweifel bleibe, wer die Barbaren waren, die dieses Werk vollbrachten«.

Dieses Urteil, das kaum mehr erkennen lässt als das arrogante Missverstehen eines preußischen Militärs, können wir uns kaum zu eigen machen. Denn abgesehen davon, dass in Konya neben antiken Spolien auch von seldschukischen Meistern geschaffene und für die Mauer und Tore bestimmte Reliefs verbaut waren⁴¹, folgt die mit Bedacht vorgenommene Ausschmückung der Türme einem ikonogra-

phischen Programm, dessen Sinn es zu ergründen gilt. Zudem ist der Brauch, eine Stadtmauer mit wiederverwendeten und neuen Skulpturen zu schmücken, kein seldschukisches oder »barbarisches« Phänomen, denn er begegnet bereits in Byzanz, wenngleich nicht in der Fülle und Konsequenz wie in Konya. Die bekanntesten byzantinischen Beispiele sind die Stadtmauer und Tore von Nikaia, wo ebenfalls antike und seldschukische Spolien eingefügt waren⁴², sowie das mit antiken Reliefs dekorierte Vortor des Goldenen Tors in Konstantinopel. Die U-förmig vorspringende Mauer des Vortors wurde an beiden Seiten des Durchgangs von einem gitterförmigen Rahmenwerk flankiert, dessen Register mit verschiedenen antiken Spolien gefüllt waren, u. a. mit Reliefs, die Heraklestaten darstellten, sowie mit Fragmenten von Säulensarkophagen⁴³. Von der Ausschmückung sind heute nur Reste des Rahmenwerks erhalten. Die hier einst verwendeten Skulpturenfragmente wurden zuerst von Manuel Chrysoloras (1410) beschrieben⁴⁴ und in Reiseberichten seit dem 16. Jahrhundert mehrfach erwähnt⁴⁵. Auf einer Zeichnung der Festung Yedikule von Francesco Scarella aus dem Jahr 1685 ist das bereits leere Rahmenwerk wiedergegeben⁴⁶, doch kamen einige Fragmente des Bildschmucks während einer von Theodore Macridy und Stanley Casson 1927 durchgeführten Sondage wieder zutage⁴⁷. Die Errichtung des Vortors und die Anbringung des Rahmenwerks mit den Reliefs erfolgten nach Neslihan Asutay-Effenberger im 10. Jahrhundert⁴⁸. Ihr zufolge könnte auch ein heute an der Stadtseite von Yedikule Kapısı eingefügtes Adlerrelief zu diesem Ensemble gehört haben⁴⁹.

Doch ist das Goldene Tor nicht das einzige Konstantinopeler Tor, das mit Spolien dekoriert war. Aus einem Reisebericht von Paul Tafferner (1665) wissen wir, dass an einem Tor der Seemauer des Goldenen Horns an der linken Seite ein Marienrelief und an der rechten ein »Engel« angebracht waren, was ihn dazu veranlasste, das Ensemble als Verkündigungsszene zu deuten. Auch sein Bericht soll hier im Wortlaut der deutschen Ausgabe zitiert werden⁵⁰:

»In dem Abgang deß Higel gegen einem Arm deß vorbeystreichenden *Euxini*, kame uns ein weites vermauertes Thor under die Augen, man sagt, als seye dises die Einfarth gewesen in deß Kaysers Constantini Hoff, an der Porten rechten Seiten stehet ein, auß schoene(n) weissen Marmol, gehauter Engel einer zimlichen Manns-Groöß eingemauert, zur lincken die Statuen der Allerseeligsten Jungfrauen, an Proportion dem Engel gleich, wie sie den Englischen Grueß empfangen, ist ein seltsames, und wegen gewissen Alterthumb zur Widerlegung der Heiligen-Schaender sehr dienliches Denckmahl, welches auch in der sehr schroecklichen deß wahren Glaubens Verfolgung, vor dem Untergang erhalten worden«.

41 Gierlichs, Tierreliefs 190-200 Nr. 35-46.

42 Schneider/Karnapp, Stadtmauer 28. 32. 44 Nr. 9 Taf. 51-52. – Laubscher, Galleriebogen 105. 110. 113-114. 125. 147-149 Taf. 70-71.

43 Asutay-Effenberger, Landmauer 61-71 mit den Quellen.

44 Manuel Chrysoloras, Confronto 21, 33-36.

45 Siehe bes. die Beschreibung von Gyllius, Topographia IV 9, 217-218. – Gyllius, Itinéraires (Grémois) 443-444. – Für weitere Quellen s. Mango, Triumphal Way.

46 Asutay-Effenberger, Landmauer 64-65 Abb. 40.

47 Macridy/Casson, Golden Gate 80-83 Taf. XXXIX Abb. 1-4; Taf. XL Abb. 1-5; Taf. XLI Abb. 1-2.

48 Asutay-Effenberger, Landmauer 66-71.

49 Ebenda 69-70. 79 Abb. 10.

50 Tafferner, Kaiserliche Botschaft 140-141.

Bei der erwähnten »Porten« handelt es sich um das Kynegon-Tor (Küngözkapi)⁵¹. Der spanische Gesandte Ruy Gonzáles de Clavijo (1403) berichtet, dass er an einem Tor, das Quinigo genannt werde, zu seinen Stadtbesichtigungen abgeholt worden sei⁵². Petrus Gyllius (1544/1545-1548 und 1550-1551 in Istanbul) setzt dieses Tor jedoch mit Balatkapi gleich⁵³ und berichtet von drei *circiter centum viginti passus* (nach seinen Schritten ca. 75 m) entfernten und vermauerten Bögen, die seiner Ansicht nach ehemals in einen hinter der Mauer gelegenen Hafen führten, erwähnt aber nicht die beiden Reliefs⁵⁴. Alexander van Millingen hat an dem um 1900 abgetragenen Mauerabschnitt nördlich des heute ebenfalls verschwundenen Balatkapi noch die drei Durchgänge gesehen und eine genaue Lagebeschreibung überliefert⁵⁵: »the city wall was pierced by three large archways, 45 to 55 paces apart, and alternating with three towers. Balat Kapoussi being only 55 paces [ca. 82 m] beyond the easternmost archway, here stood four entrances into the city, in most unusual proximity to one another«. Wie man sieht, divergieren die Angaben beider Autoren über die Entfernung zwischen Balatkapi und erstem Bogen nur unbedeutend. Van Millingen identifizierte das Kynegon-Tor mit dem am weitesten nordwestlich gelegenen Durchgang.

Der Letzte, der die Gruppe noch *in situ* gesehen hatte, war anscheinend Edwin Augustus Grosvenor, der von 1873 bis 1890 am Robert College in Istanbul lehrte⁵⁶. Danach soll sich das Marienrelief in einem jüdischen Haus befunden haben, das man unmittelbar neben dem verschlossenen Tor vor der Mauer errichtet hatte. Entgegen Tafferner behauptet Grosvenor irrtümlich, dass der »Engel« an der linken und Maria an der rechten Seite des Tores angebracht gewesen seien⁵⁷. Das Marienrelief gilt seither als verschollen. Doch das Relieffragment einer Nike mit der ungewöhnlichen Höhe von 2,68 m (Abb. 7), das von einem nicht genannten Tor der Seemauer im Quartier Ayvansaray stammt und 1894 in die Istanbul Archäologischen Museen gelangte⁵⁸, ist zweifellos mit der von Tafferner beschriebenen Figur von »einer zimblischen Manns-Groeb« identisch. Somit dürfte gesichert sein, dass beide Reliefs sich am nordwestlichsten Bogen des Kynegon-Tors befanden. Doch handelt es sich bei der Darstellung nicht um einen Engel, sondern um eine Nike bzw. Viktoria, was schon aus ikonographischen Merkmalen wie dem hoch- bzw. doppelt gegürteten Peplos mit Kolpos, dem aufgebundenen Haarschopf, dem Palmzweig in der Linken und dem eilenden Schritt hervorgeht. Das Relief gehörte vermutlich

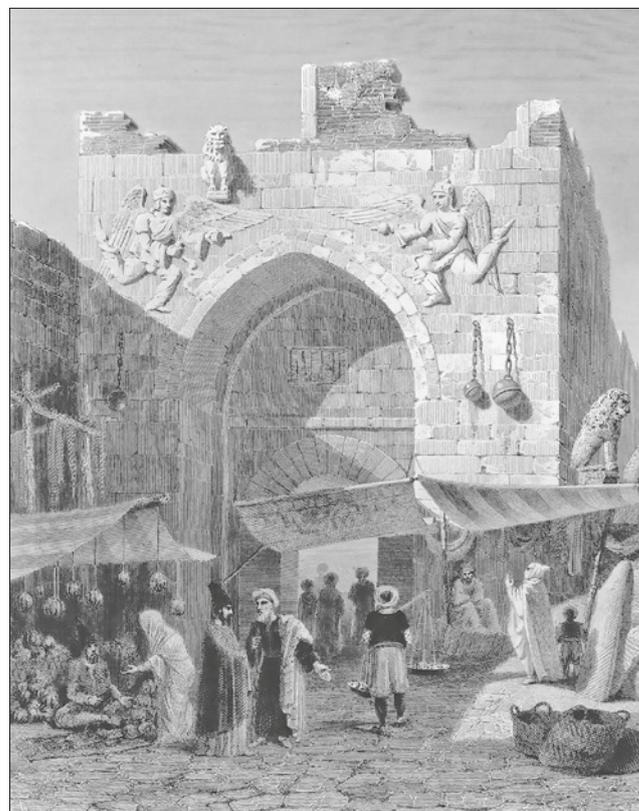


Abb. 8 Charles Texier, Lärende Kapisi. – (Nach Texier, Description Taf. XCVII).

zu einem Siegesmonument des frühen 6. Jahrhunderts⁵⁹. Da es in der zweiten Verwendung am Kynegon-Tor angeblich eine Mariendarstellung zum Pendant hatte, über deren Ikonographie alle genannten Autoren kein Wort verlieren, liegt zumindest im Falle der Nike eine christliche Umdeutung vor, wobei man sich nicht einmal die Mühe gemacht hat, die Brüste wegzuarbeiten.

Ob das Ensemble auch von den Byzantinern als Verkündigung verstanden wurde, lässt sich nicht mehr nachprüfen. Ohnehin entsprach die Anordnung der beiden Reliefs nicht der kanonischen Ikonographie, denn die Anbringung des »Engels« an der rechten Seite des Durchgangs war offenbar von der Bewegungsrichtung der Figur vorgegeben. Zwar soll Patriarch Sergios I. (610-638) während der Awarenbelagerung 626 an den westlichen Stadttoren – also an denen der theodosianischen Landmauer – Marienbilder angebracht ha-

51 Schneider, Mauern und Tore 67-69 Plan 1.

52 Clavijo, Embajada (López Estrada) 135 – Clavijo, Reise (Lindgren) 32.

53 Zu Balatkapi s. Schneider, Mauern und Tore 67-69 Plan 1.

54 Gyllius, De Bosphoro II, 2, 57. – Gyllius, Topographia I, 20, 56; IV, 4, 202: »*Prope portam extant intra murum tres arcus magni, nunc substructi, olim patentes, per quos ingrediebantur triremis in portum manufacrum intra muros clausum ad commoditatem proponqui Palatij, nunc obrutum, & conuersum in horti culturam*«. – Gyllius, Itinéraires (Grémois) 105-106. 306. 429.

55 Van Millingen, Walls 198-200; der betreffende Kartenausschnitt bei Müller-Wiener, Bildlexikon 302 Abb. 344.

56 Grosvenor, Constantinople 581-582. – Istanbul Ansiklopedisi 3 (1994) 429-430 s. v. Grosvenor (S. Eyice).

57 Grosvenor, Constantinople 582.

58 Istanbul, Archäologische Museen, Inv.-Nr. 948: Volbach/Hirmer, Kunst 58 Abb. 72. – Firatlı, Sculptures 37 Nr. 68 Taf. 26. – Zum Relief und zu seiner möglichen Rolle bei der Eroberung Konstantinopels durch die Kreuzfahrer 1204 s. Favreau-Lilie, Wahrnehmung 228-232. – Van Millingen, der wie Grosvenor am Robert College lehrte (zwischen 1879 und seinem Tod 1915), behandelt das Nikerelief in seinen 1899 erschienenen Werk (Walls 198 Abb. auf 199) als bereits im Museum befindlich. Für das Marienrelief beruft er sich auf Tafferner, hat es also offenbar selbst nicht mehr gesehen.

59 Kollwitz, Oströmische Plastik 78 dachte an eine Innendekoration, möglicherweise im Kaiserpalast von Konstantinopel. Zu den weit auseinandergehenden Datierungen s. Firatlı, Sculptures 37.

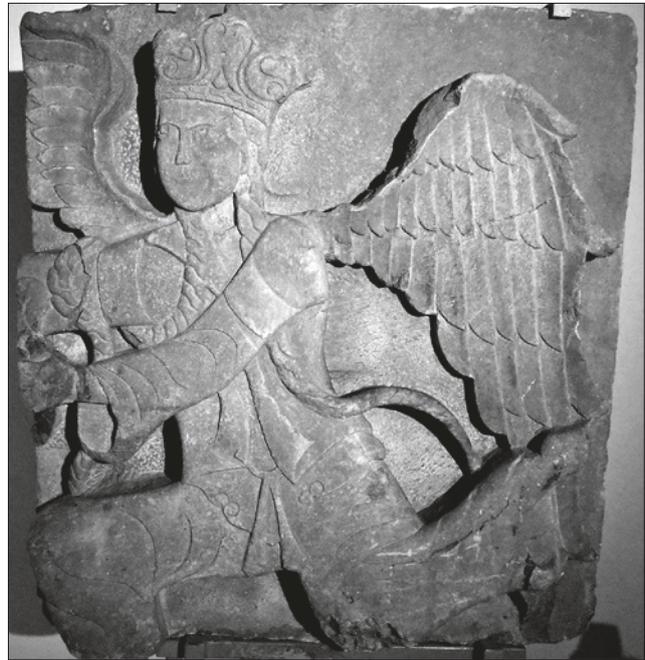


Abb. 9-10 Relieffragmente zweier Flügelgenien von einem unbekanntem Tor. Konya, İnce Minareli Medresi Müzesi. – (Fotos A. Effenberger).

ben, um die Feinde von der Kaiserstadt fernzuhalten⁶⁰, doch bleibt unbekannt, wann die Reliefs am Kynegon-Tor installiert wurden. Marlia Mundell Mango hielt es für denkbar, dass beide Reliefs erst nach der Awarenbelagerung (626) an der Seemauer angebracht wurden⁶¹. Möglicherweise hatte die Gruppe – die Gottesmutter und die zu einem Engel umgedeutete Siegesgöttin – vor allem eine allgemeine und nicht auf ein konkretes historisches Ereignis zu beziehende, apotropäische Funktion, zumal Maria spätestens im 6. Jahrhundert und erst recht nach der erfolgreichen Abwehr der Awaren zur eigentlichen Schützerin von Konstantinopel avanciert war⁶².

Man kann vermuten, dass zumindest der Torschmuck am Vortor der Porta Aurea sowohl dem Seldschukensultan Kılıç Arslan II. als auch seinem Sohn Gıyâseddîn Keyhüsrev I. sowie dessen Enkel, dem Erbauer der Stadtmauer von Konya, bekannt war, denn alle drei Sultane hatten sich für kürzere oder längere Zeiten in der byzantinischen Hauptstadt aufgehalten⁶³. Insofern könnte Alaeddîn Keykubâd I. durchaus die Anregung in Konstantinopel erhalten und in Konya in großem Stil ins Werk gesetzt haben.

Auf einem Stich von Texier ist das als »porte principale« oder »porte du bazar« bezeichnete und im Süden von Konya gelegene Lârende Kapısı wiedergegeben (Abb. 8)⁶⁴. Auch hierbei handelt es sich um einen viereckigen Torturm, dessen Durchgang wie im Falle von Lâdik Kapısı (Abb. 1) innen im rechten Winkel abgeknickt sein müsste. Der Schattenfall auf der linken Seite des Tors zeigt an, dass das Licht der noch relativ hoch stehenden Sonne von Südwesten einfiel, d. h., wir sehen hier auf die südwestliche Flanke des Turms. Die Mauer nahm also einen eigenartigen Verlauf, da die Kurtinen links und rechts eindeutig in Nordost-Südwest-Richtung orientiert sind⁶⁵.

Zunächst soll wieder Texiers Beschreibung des Tors im Wortlaut zitiert werden⁶⁶:

»J'ai choisi comme spécimen celle que je donne dans cette planche, parce qu'elle est enrichie de bas-reliefs qui ont reçu différents de la part des indigènes; c'est le bon et le mauvais ange, Gabriel et Ariel. Plusieurs statues de lions sont placées en encorbellement aux environs de cette porte; dans la clef de l'ogive, on distingue un faucon ou un aigle à deux têtes, diffé-

60 Theodoros Synkellos, Homilia (Sternbach) 304, 4-8: Theodor Synkellos, Homilia (Makk) 18. – van Dieten, Geschichte 14-15.

61 Mundell-Mango, Imperial Art 112. – Ob der Herakleios zugeschriebene Abschnitt der Seemauer am Goldenen Horn wirklich von diesem Kaiser errichtet wurde, bedarf einer Überprüfung. Siehe dazu demnächst N. Asutay-Effenberger.

62 Cameron, Theotokos 79-108. – Cameron, Virgin's Robe 42-56.

63 Während des zweiten Aufenthalts des Sultans Gıyâseddîn Keyhüsrev I. in Konstantinopel (1106-1204) waren seine Söhne İzzeddîn Keykâvus und Alaeddîn Keykubâd dort in der Obhut ihres Quasi-Großvaters Manuel Mavrozomes, vgl. İbn

Bibi (Duda) 30: »Und die Prinzen 'Izzudîn und 'Alâ'uddîn verbrachten ihre Tage, sobald sie von der Schule frei waren, mit der Jagd zu Lande und zu Wasser«. – Zum letztgenannten Aufenthalt des Sultans s. Korobeinikov, Sultan 93-108, hier 97-98, 102-104. – Vgl. den Beitrag von N. Asutay-Effenberger in diesem Band.

64 Aus der oben zitierten Passage von Texier geht keineswegs hervor, dass die Stadtseite des Tors dargestellt sei, wie Gierlichs, Überlegungen 160 meint.

65 Texier, Description 148 zu Taf. XCVII (der Stich trägt allerdings die Ziffer 87). – Önder, Konya 152 Nr. 1 Plan Taf. 47.

66 Texier, Description 148.

rent de celui que j'ai décrit; quant aux bombes et aux boulets suspendus par des chaînes de fer à la partie supérieure de la muraille, c'est un genre de trophée».

Doch nicht alle beschriebenen Skulpturen finden sich auf dem beigegebenen Stich wieder (**Abb. 8**). So fehlt das Doppeladler-Relief⁶⁷, das man gemäß der Beschreibung im Tympanon des Schildbogens über dem Durchgang erwarten würde. Stattdessen befinden sich hier eine arabische Inschrift⁶⁸ und eine unklare Form, die man kaum für einen Doppeladler halten kann. Wiedergegeben sind lediglich die Reliefs zweier geflügelter Genien zuseiten des oberen Torbogens, die Texier für die Engel Gabriel und Uriel hielt, sowie die an Ketten aufgehängten Kugeln. Über dem linken Genius ragt ein frontal sitzender Löwe aus dem Mauerverband hervor, an der Feldseite des Torturms hocken auf Konsolen zwei große Löwenstatuen⁶⁹.

Lange Zeit galt die Meinung, wonach die beiden im İnce Minareli Medresi Müzesi aufbewahrten Genienreliefs (**Abb. 9-10**) mit denen auf Texiers Stich dargestellten identisch seien und demzufolge zu Lârende Kapisı gehört haben⁷⁰. Doch hat Selçuk Mülayim auf die zahlreichen Unterschiede (Kronen, Gewänder, Zöpfe) hingewiesen, die gegen eine Gleichsetzung sprechen⁷¹. Beide Reliefs, die zu einem ähnlich geschmückten Tor gehört haben werden, sind nur unvollständig erhalten: Das linke besteht aus zwei, das rechte aus nur einem Block, wohingegen der Stich von Texier zeigt, dass auch die am Lârende Kapisı angebrachten Genien über sechs Steinlagen und etwa zwölf Blöcke verteilt waren (**Abb. 8**). Die Attribute in ihren Händen lassen sich nicht eindeutig bestimmen, auch der Bericht Oliviers hilft hier nicht weiter. Denn kombiniert man die Eingangsworte (»Über dem Thore, wodurch wir gegen Süden eintraten, waren zwey beflügelte Genien, welche eine Flasche in der Hand hielten, und zwey Arten beflügelte Drachen, diesen zur Seite erblickt man zwey sehr große Löwen, welche weit aus der Mauer hervorspringen«) mit der Bemerkung im letzten Satz (»Der eine dieser Genien hält eine Schale in der Hand, und der andere eine Bouteille«), so scheint sich die oben geäußerte Vermutung zu bestätigen, wonach Olivier die Attribute der Flügelwesen am Lâdik und Lârende Kapisı versehentlich in eins gesetzt hat. Denn seine Aussagen stehen sowohl im Widerspruch zu Labordes Ansicht von Lâdik Kapisı (**Abb. 1**), wo außer den Engel-Viktorien keine weiteren Genien und Drachen zu sehen sind, als auch zu Texiers Stich (**Abb. 8**), wo zwar die beiden großen Löwen an der Feldseite erscheinen, die »beflügelten Drachen« jedoch ebenso fehlen wie das Doppeladlerrelief⁷².



Abb. 11 Großer Iwan Chosroes' II. (590-628) in Tâq-ı Bostan, rechter Genius. – (Foto A. Monchizadeh).

Zudem lassen sich die Gegenstände auf Texiers Stich weder als Kanne noch als Schale bestimmen.

Zweifellos handelt es sich bei den geflügelten Genien im İnce Minareli Medresi Müzesi (**Abb. 9-10**) und auf Texiers Stich (**Abb. 8**) – bei aller Unterschiedlichkeit im Detail – um seldschukische Arbeiten. Bei den beiden erhaltenen Reliefs wird dies durch die Gewänder – weite Hosen mit Schnürcbund und eine Art Weste – und die Form der Kronen erwiesen. Die langen Zöpfe begegnen in der seldschukischen Kunst sowohl bei Männern als auch bei Frauen, geben also keinen Hinweis darauf, ob männliche oder weibliche Wesen gemeint sind. Besonders auffällig ist das »Knielaufscheema«, das der archaischen griechischen Skulptur wohlvertraut war und »Fliegen« bedeutet⁷³. Dieser Rückgriff auf eine bereits seit mehr als 1700 Jahren nicht mehr angewandte Bildformel ist bemerkenswert, lässt sich gleichwohl nicht erklären⁷⁴.

Die Idee, fliegende und Gaben darbringende Genien an einem Stadttor anzubringen, dürfte auf eine östliche Anregung zurückgehen. So kann man vermuten, dass den Seldschukensultanen und vielleicht auch Alaeddin Keykubad I. der Große Iwan Chosroes' II. (590-628) in Tâq-ı Bostan bekannt war⁷⁵. Hier erscheinen in den seitlichen Zwickeln des Bogenfelds zwei fliegende weibliche Genien, die ein Diadem mit doppelter Perlenreihe, Stirnjuwel und großen Schleifenbändern sowie eine kannelierte Fußschale mit Früchten in den Händen halten und diese Gaben dem über dem Bogenscheitel dargestellten Lebensbaum darbringen (**Abb. 11**). Die Füllung

67 Die Herkunft des bekannten Reliefs im İnce Minareli Medresi Müzesi, Inv.-Nr. 881 ist ungewiss, s. Gierlichs, Tierreliefs 192-193 Nr. 37 Taf. 35, 3. – Kat. New York 397 Kat.-Nr. 243 (S. Carboni). – Erdemir, İnce Minare 40-41 Nr. 3 (mit weiterer Lit.).

68 Bei Löytved, Konya nicht verzeichnet, wohl nicht mehr vorhanden.

69 Es handelt sich vermutlich um die von Texier, *Asie mineure* Abb. gegenüber 662 unten abgebildeten Löwen.

70 İnce Minareli Medresi Müzesi, Inv.-Nr. 883-884: Gierlichs, Tierreliefs 134 Abb. 68, 1-2 (Abb. 2 seitenverkehrt) – Erdemir, İnce Minare 44-47 Nr. 4-5 (mit weiterer Lit.); 213-214.

71 Mülayim, *Melek Figürleri* 83-89.

72 Gierlichs, Überlegungen 161 ist zuzustimmen, dass die Drachen – ganz gleich, ob sie sich am Lâdik oder Lârende Kapisı befanden – inzwischen abhandlungsgeworden sein können.

73 Siehe z. B. die Nike des Achermos (um 550 v. Chr.): Bildhauerkunst 212. 215. 316 Abb. 297a/b (P. Karanastassis).

74 Weitere Beispiele seldschukischer Genien im »Knielaufscheema« bei Gierlichs, Überlegungen 160.

75 Zum Tâq-ı Bostan s. Movassat, *Vault*

von Bogenzwickeln mit schwebenden Siegesgöttinnen, die zumeist ein Tropaion empor tragen, gehörte zum Standardrepertoire römischer Triumphbögen. Der in Tâq-ı Bostan verwendete Genientypus ist eindeutig byzantinischen Vorbildern entlehnt, ähnlich den Engeln auf dem »Prinzensarkophag« (Abb. 4). Unter dem sassanidischen Großkönig Chosroes II., der mithilfe des Kaisers Maurikios auf den Thron gekommen war und dessen Tochter Maria geheiratet hatte, gestalteten sich die Beziehungen zwischen Byzanz und den Sassaniden zunächst noch eine Weile freundschaftlich, weshalb nicht ausgeschlossen werden kann, dass an der Ausführung der Reliefs am Großen Iwan von Tâq-ı Bostan griechische Meister beteiligt waren.

Scott Redford hat die von Alaeddin I. Keykubad an den Stadtmauern von Konya und Sivas inaugurierten Bildprogramme, die aus klassisch-antiken, byzantinischen und seldschukischen Skulpturen sowie aus Inschriften mit Versen des Koran und des Şahnâme bestehen, untersucht und kam zu dem Schluss⁷⁶: »The walls of the Seljuq cities mirrored the structure of Seljuq government, with different amirs competing to finish different sections of wall, and marking their accomplishment, under the royal name, on tower and curtain walls. More specifically, this homiletic world reflects another Islamic topos. The mirror-of-princes genre which, like the walls of Konya, drew on traditions Islamic and pre-Islamic, secular and religious, Persian and Arabic«⁷⁷. Anhand der Inschriften an der unter İzzeddin Keykâvus I. 1215 reparierten Zitadelle von Sinope konnte Redford unlängst die Hierarchie der am Bau beteiligten Emire aufzeigen⁷⁸. Ähnlich wird der »Wettbewerb« der Emire und die Verteilung der zu errichtenden Mauerabschnitte und Türme auch in Konya und Sivas funktioniert haben. Insofern geht man sicher nicht fehl in der Annahme, dass Alaeddin I. Keykubad mit der zitatenhaften Anknüpfung an Tâq-ı Bostan sich in die Tradition der glorreichen persischen Großkönige stellen wollte. Zwar wird nicht erkennbar, wem die Genien am Lârende Kapısı ihre Gaben darbringen, doch scheint ihnen eine allgemeine, auf das Wohlergehen und den Schutz der Stadt bezogene Segensbedeutung innezuwohnen. Gewiss abzulehnen ist Texiers Deutung als Engel des Lebens und Engel des Todes.

Das Engel-Viktorien-Relief am Lâdik Kapısı (Abb. 1) – in diesem Falle eine frühbyzantinische Spolie – dürften denselben Gedanken zum Ausdruck bringen. Zwar erfahren wir aus den Reiseberichten nichts über die Dekoration der anderen Durchgänge, doch spricht der üppige Skulpturenschmuck der beiden an der Süd- und Nordseite der Stadt gelegenen Haupttore dafür, dass sie zu den vier von Alaeddin I. Keykubad bzw. aus der Staatskasse finanzierten Anlagen gehört haben, auch

wenn dies Vermutung bleiben muss. Die Aufstellung der Heraklesstatue an einem so prominenten Ort wie dem Lâdik Kapısı – zudem in unmittelbarer Sichthöhe – kann nur als ein Akt bewusster Spolienverwendung verstanden werden. Die Unbefangenheit gegenüber der »idealen« Nacktheit des antiken Bildwerks (allenfalls das Genital könnte man entfernt haben) ist bemerkenswert und lässt an eine paradigmatische Selbstglorifizierung des Sultans denken.

Bibliographie

Quellen

Clavijo, Embajada (López Estrada): Ruy Gonzáles de Clavijo, Embajada a Tamerlán. Edición, introducción y notas. Hrsg. von Fernando López Estrada (Madrid 1943, Nachdruck 1999).

Reise (Lindgren): Clavijos Reise nach Samarkand 1403-1406. Aus dem Altkastilischen übersetzt und mit Einleitung und Erläuterungen versehen. Hrsg. von U. Lindgren. Algorismus 10 (München 1993).

Ibn Bibi (Duda): Die Seldschukengeschichte des Ibn Bibi. Übers. von H. W. Duda (Kopenhagen 1959).

(Öztürk): İbn-i Bîbî, El Evamirü'l-Ala'ye Fi'l-Umuri'l-Ala'ye (Selçuk Name) I. Übers. von M. Öztürk (Ankara 1996).

Gyllius, De Bosporo: Petri Gyllii De Bosporo Thracio libri tres (Lugduni 1561).

Topographia: Petri Gyllii De topographia Constantinopoleos et de illius antiquitatibus libri quatuor (Lugduni 1561).

Gyllius, Itinéraires (Grémois): Pierre Gilles, Itinéraires byzantins. Introduction, traduction du latin et notes. Hrsg. von J.-P. Grémois. Centre de Recherches d'Histoire et de Civilisation de Byzance. Monographies 28 (Paris 2007).

Laborde, Voyage: Voyage de l'Asie mineure par Mrs. Alexandre de Laborde, Becker, Hall, et Léon de Laborde. Hrsg. von L. de Laborde (Paris 1838).

Lucas, Voyage: Voyage du Sieur Paul Lucas, fait par Ordre du Roi dans la Grece, l'Asie Mineure, la Macedoine et l'Afrique 1: Contenant la Description de la Natolie, de la Caramanie, & de la Macedoine (Amsterdam 1714).

Manuel Chrysoloras, Confronto: Manuele Crisolora, Confronto tra l'Antica e la Nuova Roma. Hrsg. von C. Billò. Medioevo greco. Rivista di Storia e Filologia Bizantina 0, 2000, 1-26.

Moltke, Unter dem Halbmond: H. von Moltke, Unter dem Halbmond. Erlebnisse in der alten Türkei 1835-1839. Hrsg. und neu bearb. von E. Bartsch (Stuttgart 1997).

Niebuhr, Reisen: C. Niebuhr's Reisen durch Syrien und Palästina, nach Cypem, und durch Kleinasien und die Turkey nach Deutschland und Dänemark. Mit Niebuhr's astronomischen Beobachtungen und einigen kleineren Abhandlungen. Hrsg. von J. N. Gloyer / J. Olshausen. C. Niebuhr's Reisebeschreibungen 3 (Hamburg 1837). [http://dibiki.ub.uni-kiel.de/viewer/resolver?urn=urn:nbn:de:gbv:8:2-1100552\(3.11.2014\)](http://dibiki.ub.uni-kiel.de/viewer/resolver?urn=urn:nbn:de:gbv:8:2-1100552(3.11.2014)).

Olivier, Reise: G. A. Olivier's Reise durch Persien und Kleinasien. Auf Befehl der französischen Regierung unternommen. Übers. von K. L. M. Müller (Leipzig 1808).

76 Redford, *Antique* 154.

77 Dazu jetzt ausführlich: Redford, *Mamalik and Mamalik*.

78 Redford, *Sinop*.

- Tafferner, Keiserliche Botschaft: P. Tafferner, Keiserliche Botschaft an die Ottomannische Pforte: welche/auf Befehl Ihrer Röm. Keis. Maj. Leopoldus des I. der Hochgebohrne Herr Herr Walter Leßlie des H. R. Reichs Graf/Herr zu Pettau und Neustadt ob der Mettau/K. M. geh. und Hof-Kriigs-Raht/Feldmarschall/und über die Windisch- und Slavonischen Gränzen General, glücklich verrichtet/Anfangs in Lateinischer Sprache von P. Paul Tafernern/Jesuitern/und Hoch-Gräflichen Reise-Kapellan aus eigener Erfahrung beschrieben/nunmehr aber Dem Teutschliebenden Leser zum besten verteutschet durch B. Z. v. W. (o. O. 1672).
- Theodoros Synkellos, Homilia (Sternbach): Homilia de obsidione avarica Constantinopolis. In: *Analecta Avarica*. Hrsg. von L. Sternbach. *Rozprawy Akademii Umiejętności. Wydział Filologiczny, Serya II, XV* (Kraków 1900) 297-342.
- (Makk): Traduction et commentaire de l'homelie ecrite problemment par Théodore le Syncelle sur le Siège de Constantinople en 626. Hrsg. von F. Makk (Szeged 1975).
- ## Literatur
- Arbeiter, Entwicklung: A. Arbeiter, Die Entwicklung der Engeldarstellungen in der frühchristlichen Kunst. In: T. Nagel / E. Müller-Luckner (Hrsg.), *Der Koran in seinem religiösen und kulturellen Umfeld. Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien 72* (München 2010) 1-74.
- Arık/Arık, Tiles: R. Arık / O. Arık, Tiles, Treasures of Anatolian Soil. Tiles of the Seljuk and Beylik Periods (Istanbul 2008).
- Asutay-Effenberger, Landmauer: N. Asutay-Effenberger, Die Landmauer von Konstantinopel–Istanbul. *Historisch-topographische und baugeschichtliche Untersuchungen. Millennium-Studien. Studien zur Kultur und Geschichte des ersten Jahrtausends n. Chr. 18* (Berlin, New York 2007).
- Balivet, Konya: M. Balivet, Konya. La ville des derviches tourneurs (Paris 2001).
- Bauer, Stadt: F. A. Bauer, Stadt, Platz und Denkmal in der Spätantike. *Untersuchungen zur Ausgestaltung des öffentlichen Raums in den spätantiken Städten Rom, Konstantinopel und Ephesos* (Mainz 1996).
- Bildhauerkunst: P. C. Bohl u. a. (Bearb.), *Geschichte der antiken Bildhauerkunst. 1: Frühgriechische Plastik* (Mainz 2002).
- Bombaci, Mauerinschriften: A. Bombaci, Die Mauerinschriften von Konya. In: O. Aslanapa / R. Neumann (Hrsg.), *Forschungen zur Kunst Asiens in Memoriam Kurt Erdmann 9. September 1901-30. September 1964* (Istanbul 1969) 67-73.
- Cameron, Theotokos: A. Cameron, The Theotokos in Sixth-Century Constantinople: A City finds its Symbol. *Journal of Theological Studies* N. S. 29, 1978, 79-108.
- Virgin's Robe: A. Cameron, The Virgin's Robe: An Episode in the History of Early Seventh-Century Constantinople. *Byzantion* 49, 1979, 42-56.
- van Diäten, Geschichte: J. L. van Diäten, Geschichte der Patriarchen von Sergios I. bis Johannes VI. (610-715). *Geschichte der Patriarchen von Konstantinopel 4* (Amsterdam 1972).
- Erdemir, İnce Minare: Y. Erdemir, İnce Minare Taş ve Ahşap Eserler Müzesi (Konya 2007).
- Karatay Medresesi: Y. Erdemir, Karatay Medresesi Çini Eserleri Müzesi (Konya 2001).
- Erdmann, Ibn Bībī: K. Erdmann, Ibn Bībī als kunsthistorische Quelle (Istanbul 1962).
- Favreau-Lilie, Wahrnehmung: M.-L. Favreau-Lilie, Die Wahrnehmung des vierten Kreuzzugs außerhalb Venedigs. *Perspektiven der Geschichtsschreibung im 13. Jh.* In: P. Piatti (Hrsg.), *The Fourth Crusade revisited. Atti della Conferenza Internazionale nell'ottavo centenario della IV Crociata 1204-2004. Andros (Grecia), 27-30 maggio 2004. Pontificio comitato die scienze storiche. Atti e Documenti 25* (Città del Vaticano 2008) 215-236.
- Firatlı, Sculptures: N. Firatlı, La sculpture byzantine figurée au Musée Archéologique d'Istanbul. *Catalogue revu et présenté par C. Metzger, A. Pralong et J.-P. Sordini. Bibliothèque de l'Institut Français d'Études Anatoliennes d'Istanbul 30* (Paris 1990).
- Freshfield, Notes: E. H. Freshfield, Notes on a Vellum Album Containing Some Original Sketches of Public Buildings and Monuments, Drawn by a German Artist Who Visited Constantinople in 1574. *Archaeologia* 72, 1921/1922, 87-104.
- Gierlichs, Tierreliefs: J. Gierlichs, Mittelalterliche Tierreliefs in Anatolien und Nordmesopotamien. *Untersuchungen zur figürlichen Baudekoration der Seldschuken, Artuqiden und ihrer Nachfolger bis ins 15. Jahrhundert. Istanbul Forschungen 42* (Tübingen 1996) 132-136; Exkurs: Die Reliefs an der Burg- und Stadtmauer von Konya.
- Überlegungen: J. Gierlichs, Wie sahen die seldschukischen Burg- und Stadtmauern von Konya aus? *Überlegungen zu den antiken und byzantinischen Spolien und ihrem Verhältnis zu den seldschukischen Reliefs. Anadolu ve Çevresinde ORTAÇAĞ 3*, 2009, 157-164.
- Grosvenor, Constantinople: E. A. Grosvenor, Constantinople 2 (London 1895).
- Heenes, Carsten Niebuhr: V. Heenes, Carsten Niebuhr und seine Reise nach Arabien von 1761 bis 1767. In: *Reisen in den Orient vom 13. bis zum 19. Jahrhundert. Schriften der Winckelmann-Gesellschaft 26* (Stendal 2007) 49-57.
- Huart, Konia: Cl. Huart, Konia. La ville des derviches tourneurs. *Souvenirs d'un voyage en Asie mineure* (Paris 1897).
- Kat. Altemps: M. De Angelis d'Ossat (Hrsg.), *Scultura antica in Palazzo Altemps [Ausstellungskat. Rom]* (Milano 2002).
- Kat. New York: H. C. Evans (Hrsg.), *Byzantium. Faith and Power (1261-1557) [Ausstellungskat. New York]* (New Haven, London 2004).
- Kellner-Heinkele/Hauenschild, Streifzüge: B. Kellner-Heinkele / I. Hauenschild (Hrsg.), *Türkei. Streifzüge im Osmanischen Reich nach Reiseberichten des 18. und 19. Jahrhunderts* (Frankfurt a. M. 1990).
- Kinneir, Reise: J. M. Kinneir, Reise durch Klein-Asien, Armenien und Kurdistan, in den Jahren 1813 und 1814. Aus dem Englischen von F. A. Uckert (Weimar 1821).
- Koch, Sarkophage: G. Koch, Frühchristliche Sarkophage. *Handbuch der Archäologie* (München 2000).
- Kollwitz, Oströmische Plastik: J. Kollwitz, Oströmische Plastik der theodosianischen Zeit. *Studien zur spätantiken Kunstgeschichte 12* (Berlin 1941).
- Korobeinikov, Sultan: D. Korobeinikov, A Sultan in Constantinople: The Feasts of Ghiyath al-Din Kay-Khusraw I. In: L. Brubaker / K. Linardou (Hrsg.), *Eat, drink, and be merry (Luke 12:19) – Food and wine in Byzantium. Papers of the 37th Annual Spring Symposium of Byzantine Studies, in Honour of Professor A. A. M. Bryer* (Aldershot, Burlington VT 2007) 93-108.

- Laubscher, Galeriusbogen: H. P. Laubscher, *Der Reliefschmuck des Galeriusbogens in Thessaloniki* (Berlin 1975).
- Löytded, Konia: H. Löytded, *Konia, Inschriften an seldschukischen Bauten* (Berlin 1907).
- Macridy/Casson, Golden Gate: Th. Macridy / S. Casson, *Excavations at the Golden Gate, Constantinople*. *Archaeologia* 81, 1931, 63-84.
- Mango, Triumphal Way: C. Mango, *The Triumphal Way of Constantinople and the Golden Gate*. *DOP* 54, 2000, 173-186.
- van Millingen, Walls: A. van Millingen, *Byzantine Constantinople. The Walls of the City and Adjoining Historical Sites* (London 1899).
- Movassat, Vault: J. D. Movassat, *The large vault at Taq-i Bustan. A study in late Sasanian royal art* (Lewiston, NY 2005).
- Mundell-Mango, Imperial Art: M. Mundell-Mango, *Imperial art in the seventh century*. In: P. Magdalino (Hrsg.), *New Constantines. The rhythm of imperial renewals in Byzantium, 4th-13th centuries* (Aldershot 1994) 122-131.
- Mülayim, Melek Figürleri: S. Mülayim, *Konya Taş Eserler Müzesi'ndeki 883 ve 884 Envanter Numeralı Melek Figürleri*. In: VI. Millî Selçuklu Kültür ve Medeniyeti Semineri Bildirileri (16-17 Mayıs 1996) (Konya 1997) 83-101.
- Önder, Konya: M. Önder, *Konya Kal'ası ve figürlü eserleri*. In: VI. Türk Tarih Kongresi, Ankara 20-26 Ekim 1961 (Ankara 1967) 145-169.
- Redford, Antique: S. Redford, *The Seljuqs of Rum and the Antique*. *Muqarnas* 10, 1993, 148-156.
- Mamālik and Mamālik: S. Redford, *Mamālik and Mamālik: Decorative and Epigraphic Programs of Anatolian Seljuk Citadels*. In: S. Redford / N. Ergin (Hrsg.), *Cities and Citadels in Turkey: From the Iron Age to the Seljuks*. *Ancient Near Eastern Studies, Suppl.* 40 (Leuven, Paris, Walpole, MA 2013) 305-346.
- Sinop: S. Redford, *Sinop in the Summer of 1215: The beginning of Anatolian Seljuk Architecture*. *Ancient Civilizations from Scythia to Siberia* 16, 2010, 125-149.
- Sarre, Kiosk: F. Sarre, *Der Kiosk von Konya* (Berlin 1936).
- Schneider, Mauern und Tore: A. M. Schneider, *Mauern und Tore am Goldenen Horn zu Konstantinopel*. *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen I, Phil.-Hist. Klasse* 5, 1950, 65-107.
- Schneider/Karnapp, Stadtmauer: A. M. Schneider / W. Karnapp, *Die Stadtmauer von Iznik (Nicaea)*. *Istanbul Forschungen* 9 (Berlin 1938).
- Texier, Asie mineure: Ch. Texier, *Asie mineure. Description géographique, historique et archéologique des provinces et des villes de la chersonese d'Asie* (Paris 1882).
- Description: Ch. Texier, *Description de l'Asie mineure faite par ordre du gouvernement français de 1833 à 1837. 2: Beaux arts, monuments historiques, plans et topographie des cités antiques* (Paris 1849).
- Volbach/Hirmer, Kunst: W. F. Volbach / M. Hirmer, *Frühchristliche Kunst. Die Kunst der Spätantike in West- und Ostrom* (München 1958).

Zusammenfassung / Abstract / Résumé

Viktorien und Engel in der seldschukischen Skulptur

Auf der Grundlage von Reiseberichten und Darstellungen des 18. und 19. Jahrhunderts werden in dem Beitrag die verfügbaren Nachrichten über den aus antiken Spolien und seldschukischen Reliefs bestehenden Bildschmuck an der von Sultan Alaeddîn Keykubâd I. (1220-1237) zwischen 1219 und 1221 errichteten und im 19. Jahrhundert abgebrochenen Stadtmauer von Konya untersucht. Antike, byzantinische und seldschukische Skulpturen sowie seldschukische Inschriften mit Koranversen und Zitaten aus dem Şahnâme wurden nicht etwa beliebig, sondern planvoll und mit programmatischer Absicht zum Ruhme des Sultans in die Türme und Mauern eingefügt. Das Lârende Kapısı mit seinen von seldschukischen Meistern geschaffenen Flügelgenien ahmte anscheinend den Bildschmuck Chosroes' II. in Tâq-ı Bostan nach. Von einem ähnlichen Tor könnten auch die beiden im İnce Minareli Medrese Müzesi aufbewahrten Reliefs stammen. Die paarweise angeordneten und auf eine Mitte hin in orientierten Gestalten finden ihre Entsprechung in dem frühbyzantinischen Engel-Viktorien-Relief am Lâdik Kapısı. Beide Haupttore waren vermutlich Stiftungen des Sultans. Da Mauern und Tore auch in Byzanz (Konstantinopel und Nikaia) – wenn auch nur sporadisch – mit Spolien dekoriert waren, könnte Alaeddîn Keykubâd I. seine Anregungen während seines Aufenthalts in der byzantinischen Hauptstadt erhalten haben.

Victoria and Angels in Seljuk Sculpture

On the basis of travel reports and accounts from the 18th and 19th centuries, in the article the information available about the pictorial adornment made of ancient spoils and Seljuk reliefs on the city wall of Konya erected by Sultan Alaeddîn Keykubâd I (1220-1237) between 1219 and 1221 and demolished in the 19th century is examined. Ancient, Byzantine and Seljuk sculptures, as well as Seljuk inscriptions with verses from the Koran and quotations from the Şahnâme were inserted in the towers and walls, not arbitrarily, but systematically and with a programmatic intention for the renown of the Sultan. The Lârende Kapısı with its winged genii created by Seljuk masters apparently imitated the pictorial adornment of Chosroes II's in Tâq-ı Bostan. The two reliefs preserved in the İnce Minareli Medrese Müzesi could come from a similar gateway. The figures arranged in pairs and oriented towards a centre have their counterpart in the early Byzantine angel-victoria relief on the Lâdik Kapısı. Both main gates were probably donations by the Sultan. As walls and gateways in Byzantium (Constantinople and Nikaia) were also decorated with spoils – even if just sporadically – Alaeddîn Keykubâd I might have obtained his ideas during his stay in the Byzantine capital.

Translation: J. M. Deasy

Les victoires et les anges de la sculpture seldjoukide

Cet article examine, à partir des récits de voyage et des représentations des 18^e et 19^e siècles, les informations disponibles sur le décor du rempart de Konya constitué de réemplois provenant de l'antiquité et de la période seldjoukide. Ce rempart fut édifié par le sultan Alaeddîn Keykubâd I^{er} (1220-1237) entre 1219 et 1221 et démantelé au 19^e siècle. Les sculptures antiques, byzantines et seldjoukides, ainsi que les inscriptions seldjoukides comportant des versets du Coran et des citations du Şahnâme, ne furent pas intégrées au hasard, mais placées systématiquement sur les tours et les murs dans le but programmatique de glorifier le sultan. Le Lârende Kapısı, avec ses génies ailés exécutés par des maîtres seldjoukides, imitait apparemment le décor qui flanque la porte de Khosrô II à Tâq-ı Bostan. Les deux reliefs conservés à l'İnce Minareli Medrese Müzesi pourraient provenir d'une porte similaire. Les personnages, groupés par deux et orientés vers un point central, trouvent un parallèle dans le relief des anges et des victoires de Lâdik Kapısı. Les deux portes principales sont probablement des donations du sultan. Les remparts et portes de villes byzantines (Constantinople, Nicée) ayant aussi été décorées de réemplois (quoique sporadiquement), Alaeddîn Keykubâd I^{er} aurait pu ramener certaines idées de son séjour dans la capitale byzantine.

Traduction: Y. Gautier